

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 3

Artikel: Vorgestern, gestern, heute : 5. Vom Staatenbund zum Bundesstaat : die Schweiz 1847/1848

Autor: [s.b.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gefecht um den Reußübergang bei Lunnern während des Sonderbundeskrieges am 12. November 1847. Die Hauptmacht des Sonderbundes stand am 23. November bei Gisikon, wo die eidgenössischen Truppen den entscheidenden Sieg errangen. Schon tags darauf, am 24. November 1847, hielt Dufour unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Luzern. Die Regierung, die Priesterpartei und der General flohen auf einem Dampfschiff nach Flüelen.

Engagement près de Lunnern le 12 novembre 1847.

Vorgestern Gestern Heute

Avant-hier / Hier / Aujourd'hui



Johann Ulrich von Salis-Soglio (1790–1874), der General der Sonderbundsarmee.

Le Général Jean Ulrich de Salis-Soglio (1790 à 1874), Chef des troupes du Sonderbund.



General Henri Dufour (1787–1875) war an der Schaffung der Militärschule in Thun beteiligt, wo er den Instruktionsdienst leitete. 1833 begann er mit der Bearbeitung der topographischen Karte der Schweiz. In Thun stand unter seinem Befehl Prinz Louis-Napoleon, mit dem er immer befreundet blieb. 1847 wurde er General der eidgenössischen Armee und mit der Auflösung des Sonderbundes betraut.

Le Général Henri Dufour (1787–1875), Chef des troupes fédérales pendant la guerre du Sonderbund.

Auch die Schweiz ist zur Neugestaltung ihres Bundeslebens nicht ohne die Krise eines Bürgerkrieges gelangt. In den Glanzzeiten früherer Jahrhunderte hatte die Einheit nicht auf einer irgendwie vollkommenen oder auch nur guten staatlichen Organisation beruht; die gemeinschaftlichen Institutionen waren sehr wenig und sehr ungleichmässig entwickelt. Aber dieser Mangel wurde mehr als aufgewogen durch die lebendige Einheit der politischen Ziele und die Wucht der Aktionen. Als diese lebendigen Kräfte zu erlahmen begannen und zudem Momente tiefgreifender Spaltung im kirchlichen und sozialen Leben hinzutraten, drohte die Gefahr eines Zerfalls; das geschichtliche Leben zog sich fast vollständig in die Teile zurück. Der mangelnde und durch keine aktiven Tendenzen ersetzte Zusammenhang war die Ursache für den schmählichen Zusammenbruch von 1789. Der erste Lösungsversuch, die Helvetik, krankte an der fremden, von außen aufgedrungenen formalen Einheit, welche das Leben in den historischen Einzelgliedern unterdrückte. Der durch Napoleon verlangte Rückgang auf den alten, losen Staatenbund in der Media-

5

VOM STAATENBUND ZUM...

Wir geben hier einem schweizerischen Historiker, Herrn Prof. Walther Hünerwadel, das Wort, der im ersten Band seines ausgezeichneten, bei Sauerländer & Co., Aarau, erschienenen zweibändigen Werkes «Allgemeine Geschichte 1814–1914» den Uebergang der Schweiz vom Staatenbund zum Bundesstaat in folgenden (von uns wesentlich gekürzten) Abschnitten darstellt.



Die politischen Zustände in der Schweiz in den vierziger Jahren waren auch damals ein beliebtes und dankbares Thema für die Karikaturisten. Diese Zeichnung aus der Zürcher «Wochenzeitung» schildert das Feilschen zweier Teufel um die Streithähne und Hauptwähler der damaligen Parteien. Das Bild vermittelt einen Begriff vom Parteihass, der damals die Gemüter vergiftete. Caricature de la «Wochenzeitung» de Zurich, où le diable et sa grand'mère figurent les deux partis en présence.

Der Umwandlung der Schweiz vom Staatenbund zum Bundesstaat gingen erbitterte Kämpfe zwischen Radikalen und Konservativen voraus, die sich im wesentlichen um die Frage: Zulassung oder Ausweisung der Jesuiten drehten. Die Radikalen griffen zur Gewalt und rückten in sogenannten «Freischaren» gegen Luzern. Namentlich der zweite dieser Züge vom 31. März 1845 sei hier erwähnt. Ein Heer von 3500 Mann rückte von Zolingen und Hutwil her gegen Luzern vor. Trotz anfänglicher Erfolge endete das Unternehmen mit einer entscheidenden Schlacht der Radikalen. Die Luzerner nahmen über tausend Freischärer gefangen und sperrten sie wochenlang in die Jesuitenkirche ein. Unser Bild zeigt die Verteilung der Habsuppe in der Jesuitenkirche Luzern unter die gefangenen Freischärer, deren Behandlung damals in den radikalen Kantonen große Entrüstung auslöste.

Lucerne ayant appelé les Jésuites sur son territoire, des bandes armées tentèrent, par deux fois, des incursions dans ce canton. Au cours de la seconde, les Lucernois firent plus de mille prisonniers qu'ils enfermèrent dans l'église des Jésuites. On voit ici les captifs se restaurer de soupe à l'oignon.



tion von 1803 gab allerdings den Gliederstaaten ihr Eigenleben zurück; aber der sehr zurückhaltende Versuch einer gewissen Stärkung des Zusammenhangs genigte bei weitem nicht. Zudem lähmte die Abhängigkeit von Frankreich in beiden Perioden das Eigenleben der Schweiz. Der Bundesvertrag von 1815 bedeutete, im allgemeinen, noch einen Rückschritt hinter die Mediation. Doch war das innere Leben selbst ein anderes, triebkräftiger geworden; es war eine Zeit ruhiger Sammlung und Bereitstellung der Kräfte. Mit der Regeneration des politischen Lebens der Kantone in den Dreißiger Jahren und der kraftvoll einsetzenden wirtschaftlichen Entwicklung wurde das Gefühl immer deutlicher, daß die wachsenden Kräfte von der alten Form nicht mehr gefaßt werden könnten und daß sie in den Grenzen des abgesonderten kantonalen Lebens hemmende Schranken ihrer Entfaltung finden. Aber der erste Versuch einer Revision des Bundesvertrages scheiterte 1833/34 an den zentrifugalen Kräften und noch mehr an der Uneinigkeit der Freunde einer Revision. Doch drängten die schlimmen Erfahrungen der nächsten anderthalb Jahrzehnte und auch das Gefühl der Ohnmacht des bloßen Staatenbundes in politischer und wirtschaftlicher Beziehung gegenüber den Zumutungen des Auslandes (Einnischungen in die Angelegenheiten der politischen Flüchtlinge auf Schweizerboden, in die Pressefreiheit, in Zollfragen) zu neuen, energiegelosen Lösungsversuchen. Die Hauptbewirkung bestand in der Abseignung der Minderheiten gegenüber einer Verstärkung der Einheit; vor allem fürchtete die katholische Konfession, von einer protestantischen Mehrheit in ihrer kirchlich-religiösen Selbständigkeit gefährdet zu werden; und die gleichen Orte konnten sich auch sonst nicht entschließen, auf einen Teil ihrer früheren staatlichen Autonomie zu verzichten. Sie sahen auch mit Besorgnis auf den in manchen Kantonen energisch fort-

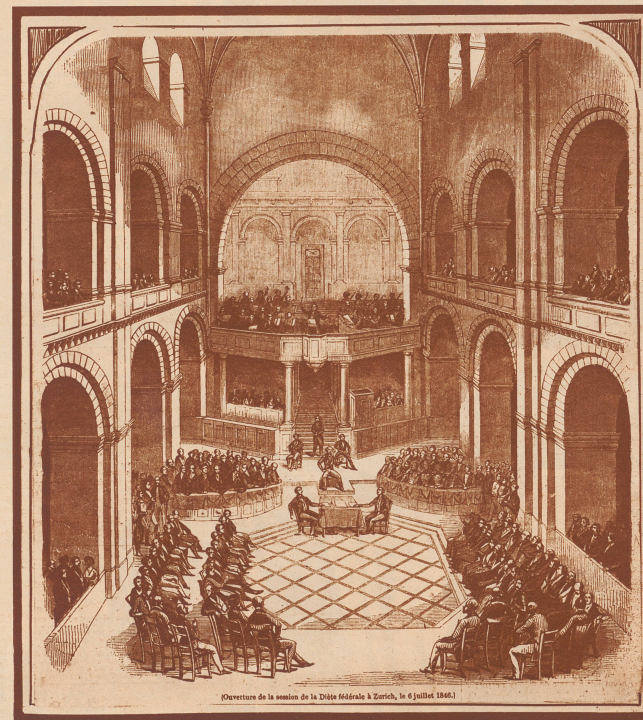
schreitenden politischen Liberalismus und den Radikalismus. Dagegen hat eigentlich der Sprachgegensatz gar keine Rolle gespielt. In der immer schärfer werdenden konfessionellen Krise schloß sich die Mehrzahl der katholischen Kantone auch zur entschiedenen Abwehr jeder Bundesrevision zusammen. Aber gerade dieser Umstand gab der Mehrheit der Tagsatzung von 1847 die moralische Energie, die Auflösung des Sonderbundes der Katholischen zu fordern und, als sie verweigert wurde, sie mit Waffengewalt durchzusetzen. Und nun können wir nicht dankbar genug sein, daß diese notwendig gewordene Politik der Gewalt mit verhältnismäßig wenig Opfern durchgeführt werden konnte, dank der militärischen Einsicht Dufours, die zugleich der Triumph der Humanität war, und daß nach dem Kampfe eine so rasche und vollständige Versöhnung stattgefunden hat. Dafür war die Hauptursache zweifellos die sich überall Bahnbrechende Einsicht, daß die Ueberführung in den straf organisierten Bundesstaat einen gewaltigen moralisch-politischen und wirtschaftlichen Fortschritt bedeute.

Des Républiques oligarchiques à la Confédération Suisse (1816–1848)

En invoquant au Congrès de Vienne la médiation des Puissances, les Suisses avaient implicitement mis leur gouvernement sous la tutelle de celles-ci. Au début de 1817, la Diète, sous la pression de la diplomatie russe, adhéra à la Sainte-Alliance. De plus, pour montrer de son bon vouloir, elle capitulait en rétablissant le service étranger et en admettant le droit d'aile. La Suisse devint alors la terre des réfugiés politiques. Les Cours étrangères s'ingèrent. Sous leurs pressions, la Diète se décide, le 14 janvier 1823, à prendre des peines sévères contre les conspirateurs et à les imposer aux cantons. Ce revirement politique contribua à saper son autorité plus que tous les discours des libéraux. Car un vent de libéralisme souffla. 1820-1830 est l'époque où Jean-Gabriel Eyraud



Empfang der eidgenössischen Truppen in Hérissau nach dem Sonderbunds-feldzug 1847.
Réception triomphale des troupes fédérales à Hérissau au retour de la campagne du Sonderbund.



Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung am 6. Juli 1848 in Zürich.
Ouverture de la Diète fédérale à Zurich le 6 juillet 1848.

exalte le Grec révolté, où le philhellénisme devient, en quelque sorte, un étendard brandi contre Metternich et la Sainte-Alliance. Sous toutes sortes de couleurs se groupent ceux qui veulent un nouvel essor au pays. C'est la naissance de la Société helvétique, de Zofingue, des Sociétés suisses de Carabiniers, d'Officiers, de Chant, de Gymnastique, etc. Le 17 mars 1832, par le Concordat dit des sept cantons, Argovie, Berne, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thurgovie et Zurich se garantissent leurs constitutions réciproques. Le 16 novembre de la même année, Uri, Schwytz, Unterwald, Valais, Neuchâtel et Bâle concluent la ligue de Sarren et décident de ne pas siéger à la Diète, tant que les députés de Bâle-Campagne et de Schwytz-Extérieur n'y seront pas admis. Si une tentative, entreprise alors par la Diète, de réformer le Pacte fédéral n'aboutit point, le pays, d'un commun élan, se déclare prêt, en 1838, à défendre l'un des siens, le prince Louis-Napoléon Bonaparte, bourgeois d'honneur de Thurgovie, dont Louis-Philippe réclamait l'extradition. Mais ces sentiments d'unité et de dignité, un instant retrouvés, ne durèrent point. En 1841 débute le conflit du Sonderbund.

La Suisse était en droit une Confédération d'Etats, une sorte de miniature du Saint-Empire Germanique, mais de fait elle avait dépassé ce stade. Une crise était fatale. Elle fut plus pénible qu'en d'autres pays, du fait que sur le problème politique vint se greffer un différend de religion. Ni le Concordat des 7 cantons, ni la Ligue de Sarren n'étaient de caractère confessionnel. Les choses changèrent quand, le 24 janvier 1834, les députés des 7 cantons adoptèrent un programme de réforme ecclésiastique. Les articles qu'il contenait n'étaient pas reprenables dans l'ensemble. Le Saint-Siège intervint cependant et les condamna. Argovie et St-Gall l'entendirent et sans modération décidèrent de tenir l'Eglise «à l'écart». Ce fut la grande erreur du radicalisme naissant.

Le 9 janvier 1841, une insurrection confessionnelle éclata à Villmergen. Le gouvernement argovien supprime alors, d'un trait de plume, les 8 convents de son canton. La Diète saisie de l'incident tarde à se prononcer. Par ailleurs, elle semble vouloir enregistrer une proposition tendant à supprimer l'ordre des Jésuites. Lucerne prend le contre-pied et les appelle dans son canton. A ce geste de provocation, les libéraux répondent coup sur coup les 8 décembre 1844 et 31 mars 1845 par l'invasion de bandes armées en territoire lucernois. Lucerne sent la menace et conclut le 11 décembre 1845 le Sonderbund (Alliance séparée) avec les trois Waldstätten, Zoug, Fribourg et le Valais. Pour consolider leur position, les signataires cherchent de l'appui à Paris, Vienne et Turin. Une intervention étrangère sera évitée grâce à la résistance de la Grande-Bretagne à une action collective, à l'énergie de Dufour et aux troubles de Paris en 1848.

Le 20 juillet 1847, la Diète, après nombre d'hésitations, ordonne la dissolution du Sonderbund. Le 16 août, elle décide la révision du Pacte fédéral. Le 8 septembre, elle prononce l'expulsion des Jésuites. Le 4 novembre, elle lève les troupes fédérales contre les cantons catholiques. Grâce à la médiation et à l'énergie du général Dufour, la guerre est peu sanglante et de courte durée. Fribourg se rend le 14 novembre, Zoug le 21. Le 23, on se bat à Gossikon et au Rothberg; le lendemain, les troupes entrent à Lucerne. Le 30, tous les cantons du Sonderbund sont soumis. Le 12 décembre 1848, la nouvelle Constitution fédérale entraine en vigueur. La Suisse moderne était fondée.

Die hier veröffentlichten Zeichnungen stammen alle aus der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich.

... BUNDESSTAAT • DIE SCHWEIZ 1847/1848